

Nadine Ruf

Niedernhausener Straße 1

65207 Wiesbaden

(0179) 320 72 96

nadine.ruf.wi@googlemail.com

Ziel Bundestagsmandat – Meine Motivation

Kurz nach dem Jahreswechsel habe ich den Unterbezirksvorstand der SPD Wiesbaden, nach einem Gespräch mit der Vorsitzenden darüber informiert, dass ich mich für die SPD Wiesbaden für den Bundestag kandidieren möchte. Wie sicherlich einigen noch im Gedächtnis geblieben ist, habe ich mich 2012 schon einmal um den Wahlkreis beworben. Damals hat sich die Partei für Simon Rottloff entschieden, der zwei grandiose Wahlkämpfe geführt und die SPD damit außergewöhnlich gut vertreten hat. Leider führte sein Einsatz nicht zum verdienten Erfolg.

Simon Rottloff hat nun vor einiger Zeit erklärt, dass er kein weiteres Mal kandidieren wird.

Mein Mann war es dann, der mich um Weihnachten herum bat, über eine Kandidatur noch einmal nachzudenken. „Du wolltest es 2012 aus inhaltlich nachvollziehbaren Gründen. Diese Gründe existieren noch immer. Vielleicht solltest du es noch einmal wagen.“ Nach kurzem, aber intensivem Entscheidungsprozess stand für mich fest: Ja, er hat Recht.

Ich wollte 2012 für die SPD antreten, weil Gerechtigkeit für mich sehr viel mehr als nur eine Worthülse ist. Das gilt auch 2021 noch immer. Die Einkommens- und die Vermögensverteilung ist seitdem nicht besser geworden. Beim untersten Zehntel sind die Einkommen sogar real gesunken. Jede sechste Person gilt als armutsgefährdet. 42,7% der Alleinerziehenden sind real von Armut betroffen. Das Bruttogeldvermögen der Privathaushalte lag 2019 bei knapp 6,3 Billionen Euro (2012: 5 Billionen Euro). Das ist eine Zahl mit 12 Nullen. Es wird also höchste Zeit über eine angemessenere Besteuerung von Vermögen zu reden und diese auch umzusetzen. Und es schadet sicherlich nicht, wenn im nächsten Bundestag auch innerhalb der SPD-Fraktion darüber wieder intensiver diskutiert wird.

Gerade jetzt, als in der Pandemie auch großen Unternehmen und den Besitzenden dahinter geholfen wurde, müssen wir über einen fairen Lastenausgleich diskutieren. Auch in der Gesellschaft werden vermehrt Stimmen laut, die das genauso sehen und einfordern. Dem möchte ich mit meiner Kandidatur eine Plattform bieten.

Ich war, keine Befürworterin der GroKo und bin es bis heute nicht. Meine Befürchtungen, dass wir in dieser zerrieben werden, haben sich leider bewahrheitet. Natürlich ist das nicht die alleinige Ursache, für den Zustand der Bundespartei und die Umfragewerte. Dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, dass die CDU von dieser Koalition deutlich mehr profitiert, als die SPD. Und das obwohl ja GEMEINSAM regiert wird.

Ich muss jedoch anerkennen – und deshalb schmerzen mich unsere Umfragewerte noch viel mehr, dass die SPD in der Bundesregierung an vielen Stellen gute Arbeit geleistet hat. Das

Kindergeld wurde angehoben und mehr Geld für Bildung und Betreuung bereitgestellt. Ohne die SPD gäbe es weder den Mindestlohn noch die Mindestvergütung für Auszubildende, die kalte Progression konnte gedämpft werden, u.a. in dem Arbeitgeber wieder einen größeren Teil der Krankenkassenbeiträge übernehmen. Auch die Abschaffung des Solidaritätszuschlags für Normalverdiener und die Grundrente hat die SPD durchgesetzt. Leider führten all diese Maßnahmen nicht dazu, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich schloss. Die Vermögensungleichheit blieb weitestgehend konstant. Das arbeitgeberfinanzierte Institut der deutschen Wirtschaft (Köln) feiert dies als großen Erfolg. Für mich ist das lediglich ein Indiz dafür, dass die SPD in der GroKo der Garant dafür gewesen ist, dass es nicht schlimmer wurde.

Mir reicht das nicht aus! Mich stellt das nicht zufrieden!

Und genau deshalb bewerbe ich mich.

Gerade in einer Zeit, in der die Menschen am sozialen Ausgleich zweifeln und unser System für ein Teil des Problems und nicht der Lösung halten, muss die SPD auch über die Tagespolitik hinaus Orientierung bieten. Zu oft höre ich eben doch diesen Satz: „Ja, das ist ja gut und schön, dass ihr den Mindestlohn eingeführt habt. Aber das reicht nicht. Das ist doch nur Kosmetik.“

Wir brauchen auch deshalb eine Debatte über unser Verständnis von Gerechtigkeit. Wie wollen wir wirtschaften? Wie viel Wachstum ist notwendig und vertretbar?

Die Menschen, die merken (ohne es vielleicht konkret benennen zu können), dass irgendwas in die falsche Richtung läuft, müssen davon überzeugt werden, dass die SPD die Partei ist, die den Wechsel bringen kann.

Die Menschen, die sich nicht damit abfinden wollen, dass alles einfach so bleibt, wie es ist, die müssen wieder daran glauben, dass die SPD für den sozialen Ausgleich steht und Solidarität kein Schimpfwort ist, sondern eine Notwendigkeit für eine funktionierende Gesellschaft.

Ich bewerbe mich mit dem festen Willen, dass Wiesbaden ab der kommenden Bundestagswahl wieder eine sozialdemokratische Abgeordnete nach Berlin schickt. Ich weiß, dass ich dafür hart „ackern“ muss. Aber das kann ich. Ich habe einen klar genordeten politischen Kompass und ich kenne Wiesbaden, wie meine Westentasche!

Gutes Rüstzeug für einen erfolgreichen Wahlkampf!

Ich möchte die SPD und unsere Landeshauptstadt im Bundestag vertreten. Und ja, ich will auch diesen Wahlkreis direkt gewinnen - für die Menschen, die darauf angewiesen sind, dass jemand für sie einsteht.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen,



Nadine Ruf